

Medizin, Gesellschaft und Geschichte

Jahrbuch
des Instituts für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung

Band 11 • Berichtsjahr 1992

herausgegeben von
Robert Jütte



Franz Steiner Verlag Stuttgart 1993

Medizin, Gesellschaft und Geschichte (MedGG)
Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung

Herausgeber: Prof. Dr. Robert Jütte
Redaktion: Dr. Thomas Schlich
Satz und Layout: Michael Vogl

Anschrift: Institut für Geschichte der Medizin
der Robert Bosch Stiftung
Straußweg 17
70184 Stuttgart
Telefon (0711) 48 30 13 und 48 30 17
Telefax (0711) 4617 55

Erscheinungsweise: Jährlich 1 Band zu 240 Seiten (15 Bogen).

Bezugsbedingungen: Ladenpreis DM 48,-; Abonnement DM 48,-, für Studenten DM 38,40, jeweils zuzüglich Versandkosten. Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt, zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungen eines Abonnements können nur zum Jahresende erfolgen und müssen bis zum 15. November des laufenden Jahres beim Verlag eingegangen sein.

Verlag: Franz Steiner Verlag, Birkenwaldstr. 44, 70191 Stuttgart

Anzeigenleitung (verantwortlich): Susanne Szoradi

Druck: Rhein Hessische Druckwerkstätte, Wormser Str. 25, 55232 Alzey

Medizin, Gesellschaft und Geschichte enthält ausschließlich Originalbeiträge. Einen Teil der Beiträge bilden die ausgearbeiteten Referate, die in der Vortragsreihe des Instituts im Laufe eines Kalenderjahres gehalten wurden. Daneben stehen freie Beiträge, insbesondere zu dem Themenschwerpunkt Sozialgeschichte der Medizin, aber auch zur Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen. Entsprechende deutsch- oder englischsprachige Manuskripte sind erwünscht. Sie sollten nach den Hinweisen für Verfasser abgefaßt und auf PC gesetzt werden. Die Hinweise für Verfasser, die auch nähere Angaben zu Betriebssystem und möglichen Textverarbeitungsprogrammen enthalten, bitte bei der Redaktion anfordern. Der Umfang der Beiträge ist mit dem Herausgeber individuell abzustimmen. Autorkorrekturen, die über die Verbesserung von orthographischen und grammatischen Fehlern hinausgehen, sind nur gegen Kostenerstattung möglich. Die Autoren erhalten 20 Sonderdrucke ihrer Aufsätze gratis, auf Wunsch weitere gegen Bezahlung.

Daneben informiert MedGG über laufende Forschungsprojekte und Veranstaltungen aus den Bereichen Sozialgeschichte der Medizin und Homöopathieggeschichte im deutschsprachigen Raum. Für entsprechende, zur Veröffentlichung bestimmte Mitteilungen sollten spezielle Formulare, die ebenfalls anzufordern sind, verwendet werden.

Als Ergänzung zum Katalog der Bibliothek des Homöopathie-Archivs, hg. v. Renate Günther und Renate Wittern, Stuttgart 1988, enthält MedGG ein Verzeichnis der Neuerwerbungen (vgl. Jahrbuch, Bd. 6ff.).

Inhalt

	Anschriften der Verfasser	7
	Editorial	8
I.	Vorträge des Jahres 1992	
	<i>Christina Vanja</i> Aufwärterinnen, Narrenmägde und Siechenmütter - Frauen in der Krankenpflege der Frühen Neuzeit	9
	<i>Klaus Bergdolt</i> La vita sobria - Lebenskunst und Krankheitsprophylaxe im Vene- dig des 16. Jahrhunderts	25
	<i>Karl-Heinz Leven</i> Miasma und Metadosis - antike Vorstellungen von Ansteckung	43
II.	Freie Beiträge	
	<i>Wolfgang Wimmer</i> Die Pharmazeutische Industrie als "ernsthafte" Industrie: Die Auseinandersetzung um die Laienwerbung im Kaiserreich	73
	<i>Lutz Sauerteig</i> Lust und Abschreckung: Moulagen in der Geschlechtskrank- heitaufklärung	89
	<i>Wolfgang U. Eckart</i> Medizin und auswärtige Kulturpolitik der Republik von Weimar - Deutschland und die Sowjetunion 1920-1932	107
	<i>Marguerite Dupree</i> Computerizing Case Histories: Some Examples from Nineteenth- Century Scotland	145
	<i>Hamish Maxwell-Stewart</i> Is there a Future for the History of Case Histories? Post-1948 Glasgow Patients' Records	169
III.	Zur Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen	
	<i>Cornelia Regin</i> Naturheilkundige und Naturheilbewegung im Deutschen Kaiser- reich: Geschichte, Entwicklung und Probleme eines Bündnisses zwischen professionellen Laienpraktikern und medizinischer Lai- enbewegung	177

<i>Josef M. Schmidt</i>	
Drei Briefe von Richard Haehl an William Boericke aus der Zeit der frühen Weimarer Republik	203
<i>Arnold Michalowski</i>	
EDV-unterstützte Edition der Hahnemannschen Krankenjournalen	219
IV. Neuerwerbungen der Bibliothek des Homöopathie-Archivs	
Bearbeitet von <i>Beate Schleh</i>	229
V. Homöopathiegeschichte:	
Laufende Forschungen und Ankündigungen	243
VI. Sozialgeschichte der Medizin:	
Laufende Forschungen und Ankündigungen	249

Drei Briefe von Richard Haehl an William Boericke aus der Zeit der frühen Weimarer Republik

Josef M. Schmidt

Während meiner kürzlich beendeten medizinhistorischen Forschungen in San Francisco¹ fand ich letztes Jahr auch eine Sammlung der Korrespondenz William Boerickes (1849-1929), die unter anderem drei bisher unbekannte Original-Briefe von Richard Haehl (1873-1932) enthält.² Beide Ärzte waren in Fachkreisen international bekannte Persönlichkeiten und standen über ihren Briefwechsel in relativ enger Verbindung miteinander.

Der in Böhmen geborene *William Boericke* war der Neffe des Sachsen Franz Edmund Boericke (1826-1901), der im Anschluß an die Revolution von 1848 nach Philadelphia auswanderte und hier ab 1853 mit Rudolph L. und ab 1869 mit Adolph J. Tafel die heute noch bestehende Arzneimittelfirma *Boericke & Tafel* aufbaute. William Boericke selbst kam bereits kurz nach seiner Geburt - etwa zu derselben Zeit wie seine Onkel Franz Edmund und Anton sowie sein Vater Franz Oskar Boericke - nach Philadelphia, promovierte 1880 am dortigen *Hahnemann Medical College* und ging anschließend nach San Francisco. Neben seiner fast 50-jährigen ärztlichen Tätigkeit wirkte er dort unter anderem als Gründer und Vorsitzender mehrerer medizinischer Gesellschaften und Organisationen, Gründer und langjähriger Herausgeber einer Zeitschrift,³ Gründer und langjähriger Professor eines Colleges bzw. Professor an der *University of California, Medical School*,⁴ sowie als Autor zahlreicher Aufsätze und mehrerer Bücher,⁵ von denen besonders seine heute noch verwendete Arzneimittel-lehre bekannt geworden ist.⁶ 1922 erschien außerdem seine englische Übersetzung von Hahnemanns sechster Auflage des "Organon der Heilkunst".⁷

Der in Württemberg geborene *Richard Haehl* promovierte, nachdem er in Deutschland nicht studieren konnte,⁸ 1898 ebenfalls am *Hahnemann Medical College* in Philadelphia, wo der damalige Bibliothekar und Dozent für Geschichte der Medizin Thomas L. Bradford (1847-1918) ein Interesse an historischem Arbeiten in ihm weckte, das seitdem sein Leben und Wirken maßgeblich bestimmte. So gelang es ihm etwa, nach über 20-jährigen Verhandlungen mit der in Westfalen lebenden Familie von Bönninghausen 1920 den dort aufbewahrten literarischen Nachlaß von Samuel Hahnemann zu erwerben, woraufhin Haehl 1921 erstmals die sechste Auflage von dessen "Organon der Heilkunst" herausgeben⁹ sowie ein privates Hahnemann-Museum einrichten konnte.¹⁰ Neben seiner ärztlichen Tätigkeit in Stuttgart¹¹ war er auch Schriftleiter und Sekretär einiger laienmedizinischer Organe¹² und publizierte verschiedene Aufsätze und kleinere Schriften.¹³ 1922 erschien seine zweibändige Hahnemann-Biographie, die bald auch ins Englische übersetzt wurde und ihn weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus berühmt machte.¹⁴

Obwohl in der 300-seitigen Autobiographie Richard Haehls William Boericke mit keinem Wort erwähnt wird,¹⁵ verband beide Ärzte doch seit 1906, als sie zusammen in der Hoffnung, Hahnemanns Nachlaß zu erwerben, von Stuttgart nach Darup und Münster reisten, eine langjährige Freundschaft.¹⁶ Als es Haehl im April 1920

schließlich gelungen war, mit von Boericke überwiesenem Geld das Manuskript der sechsten Auflage des *Organons* zu kaufen und es durch das damals gerade sehr unsichere Ruhrgebiet unversehr nach Stuttgart zu bringen,¹⁷ sandte er jenes umgehend zu Boericke, der es in San Francisco dann ins Englische übersetzte.¹⁸ - Neben dieser mehr organisatorischen Zusammenarbeit fand zwischen den beiden Kollegen aber auch ein eingehender fachlicher Austausch statt, der sowohl Informationen über die eigene berufliche Tätigkeit, die neueste Literatur und bestimmte Lehrstühle als auch aktuelle politische Entwicklungen umfaßte. Aufgrund des allgemein interessanten Inhalts ihrer Korrespondenz wurden Auszüge daraus wiederholt auch in den jeweiligen Fachzeitschriften veröffentlicht.¹⁹

Beispielhaft für die damaligen teilweise sehr guten deutsch-amerikanischen Beziehungen zwischen Vertretern derselben Profession sind nun auch die hier erstmals publizierten Briefe Haehls an Boericke. Zum einen zeigen sie, bis in welche Details hinein der Empfänger von den eigenen persönlichen, beruflichen, wirtschaftlichen und politischen Ansichten und Schwierigkeiten in Kenntnis gesetzt wurde. Zum anderen werfen diese Dokumente aber auch inhaltlich ein Licht auf die tatsächliche Situation jener Zeit - vermittelt durch das persönliche Erleben eines zwar relativ prominenten, deshalb finanziell aber keineswegs überprivilegierten Arztes.

Die drei bisher unveröffentlichten Briefe Haehls datieren alle aus den frühen Jahren der Weimarer Republik, die wirtschaftlich vor allem durch die Inflation und außenpolitisch durch die Konfrontation im Westen bei gleichzeitiger Eröffnung der Bündnisoption nach Osten (Rapallo-Vertrag 1922) bestimmt waren.²⁰ Die *Inflation*, die mit der hohen Verschuldung des Deutschen Reiches während des Ersten Weltkriegs begonnen hatte, 1919-1920 noch relativ langsam, durch zunehmende Betätigung der Notenpresse bald aber immer schneller verlief, erreichte im November 1923 ihren Höhepunkt und zugleich ihr Ende, als die Rentenbank gegründet und die Rentenmark als Äquivalent von einer Billion Papiermark eingeführt worden war. Der zunehmend rapide Verfall der deutschen Währung hatte sich auch auf die Entwicklung des Dollarkurses ausgewirkt: ein US-Dollar lag im Januar 1922 noch bei 192 Mark, im Juli 1922 bereits bei 420 Mark, im Januar 1923 bei 1800 Mark, im Juli 1923 bei 100.000 Mark, im Oktober 1923 bei 40 Milliarden Mark und im November 1923 schließlich bei 4,2 Billionen Mark. Durch die rasche Geldentwertung brach nicht nur die Altersversorgung der Mittelschichten, die bis 1914 wesentlich auf erspartem Vermögen beruht hatte, zusammen, sondern weite Kreise des Bürgertums, das mit seinem Vermögen auch Status und Sicherheit dahinschwinden sah, gaben hierfür auch der noch jungen Republik als solcher die Schuld.

Neben den von Haehl hier aufgeführten Belegen für die wirtschaftlichen Verhältnisse jener Zeit kommentierte er in seinem Brief vom Mai 1923 auch den damaligen Stand des sogenannten *Ruhrkampfes*, der insgesamt von Januar bis September 1923 dauerte. Im Anschluß an das Urteil der Reparationskommission, Deutschland habe seine Kohlelieferungen vernachlässigt, hatte Frankreich das Ruhrgebiet besetzen lassen, um sich dort "produktive Pfänder" zu sichern. Der von der Reichsregierung daraufhin unterstützte passive Widerstand der Bevölkerung, der gewaltige finanzielle Leistungen vom Reich verlangte, die ihrerseits die Inflation schlagartig beschleunigten,

konnte letztlich allerdings nicht durchgehalten, sondern mußte aus innerpolitischen und finanziellen Gründen abgebrochen werden. Haehls Parteinarbeit für sein Land, seine Verurteilung der französischen Ausschreitungen und seine angedeutete Appellation an ein Einlenken der USA zeigen ihn zum einen als typisch national denkenden Bürger jener Zeit, zum anderen aber auch als äußerst besorgt über hierdurch in Gang kommende künftige politische Entwicklungen, wie unter anderem bereits das Zitat am Ende des ersten Briefes zeigt.

Innerhalb dieses wirtschaftlichen und politischen Rahmens fristeten nun Haehl und seine Familie ein eher bescheidenes Dasein, worüber man - im Gegensatz zu seiner Autobiographie - in den hier vorliegenden Briefen auch einiges erfahren kann.²¹ Seine eigene ökonomische Lage, die neben der allgemeinen Geldentwertung vor allem durch das Ausbleiben seiner Patienten während der allgemeinen Notlage bedingt war, verbot es ihm nicht nur, sich etwas Urlaub zu gönnen, sondern machte es ihm auch zunehmend unmöglich, etwa die Bücher für das Medizinstudium seines Sohnes sowie genügend Heizmaterial oder Schuhe zu kaufen, um welche er daher seine amerikanischen Freunde zu bitten sich anschickte.²² Privates berichtete Haehl von seiner und seines Sohnes Krankheit, den im eigenen Garten angebauten Früchten und Beeren sowie davon, wie er seine Silberhochzeit gefeiert hatte.

Haehls Verhältnis zu Boericke kann aufgrund des vorliegenden Briefwechsels als sehr herzlich bezeichnet werden, wenngleich hier zweifellos der berufliche Austausch unter Kollegen im Vordergrund stand, etwa bezüglich der Herausgabe von Hahnemanns sechster Auflage des *Organons*, der bereits angekündigten Hahnemann-Biographie, eines Hahnemann-Bildes, des Austausches von medizinischen Büchern, Zeitschriften und eigenen Fotografien untereinander sowie der Vermittlung einer Krankenschwester. Interessant ist im Zusammenhang mit der Neuerscheinung von Royal,²³ wie Haehl seine persönliche Art, *Materia medica* zu lernen, beschrieb (er wiederholte seit Jahren täglich ein Arzneimittel), wobei ihm gleichzeitig aber bewußt war, daß modernen Ärzten dafür die Zeit abgehen würde. Hinsichtlich der Zukunft der von ihm vertretenen Heilmethode war Haehl allerdings - zumindest was Deutschland anbelangte - dennoch recht zuversichtlich.²⁴

Die Briefe selbst sind in einfachem und mit Germanismen durchsetztem Englisch geschrieben und werden hier - mit Ausnahme offensichtlicher Rechtschreibfehler, deren Korrekturen in eckigen Klammern eingefügt sind - unverändert wiedergegeben.²⁵

Die drei Briefe

Jordanbad bei Biberach a/R, May 13th 1921.

My dear Dr. Boericke -

Your letter of April 18th has been received last night. I am not at home at present. My illness forced me to leave practice to my assisting physician²⁶ and seek recreation in a quiet place. I am feeling somewhat better now and hope to regain health and strength again by and by. I intend to stay here for a few months yet. The postponement of your journey to Germany for next year has been quite a disappointment. Would it not have been delightful and a splendid opportunity to be together with you here, on a most lovely and quiet place - quite among ourselves?

Last week I finished the index to the sixth edition of the Organon. I append Hahnemanns writing on epidemic diseases, as they have never been reprinted in German.²⁷ Not even Stapfs lesser writings of Hahnemann contain any of these essays.²⁸ The first copy of the new Organon edition will be yours.

My introduction "Vorrede" to the sixth edition comprises about 70 pages. Some of my colleagues, after reading it, thought it to be an excellent essay, quite fit for the purpose and occasion. I shall leave it to you, to translate it entirely for your American edition or to give an extract of it only. Some of the letters have already been translated and published in Bradfords "life of Hahnemann".²⁹ At all events I wrote to my wife this morning and asked her to send you the type written copy of the whole introduction immediately. Perhaps it will arrive together with this present letter. The manuscript is yours, take it for what it is worth and do whatever you please.³⁰

I intend to finish the Hahnemann biography here, working nothing else, but spending a few hours daily to the work. Mr. Hering did not answer as yet.³¹ He will probably ask your opinion first.

I am sorry I did not ask you to deposit \$ 1000 in Marks some weeks ago, while the valuta of our German money was on the lowest level. This would have enabled us later on to illustrate the book with a large number of cuts and autographs of the different periods of Hahnemanns life. If at all possible, the coming biography ought to be also a careful collection of Hahnemann pictures. In case of a failure in the intended translation you could have withdrawn your deposit (as it would have been simply a "mark deposit" on your own name) without loosing [losing] one Cent of money. Otherwise I would have gained quite a sum. The value of our German marks seems to be raising rapidly.

It is with a great deal of interest, that I am expecting Dr. Royals book on Homoeopathic Materia Medica.³² The study of drugs is a tiresome work for the pract[it]ioner and yet it is the most necessary part of our professional studies. Wherever I can get hold of a Homoeopathic Materia Medica - old or new, it does not matter - I buy it, as it gives me a new impetus for the study of the subject and I begin to sit down and study as a faithful medical student symptoms and indications of one remedy after the other, comparing them from the standpoint of personal experience. It has been my habit for years to read one remedy every day or in sleepless nights and I shall stick to it in the future also. I would not be able to practice concieniously [conscientiously] otherwise. It seems to me, the more we study Homoeopathic

Materia Medica, the more we shall be convinced of our little knowledge on drug action, compared to Hahnemann and his early disciples. While I was still a Medical Student of old Hahnemann in Philadelphia³³ I was very proud of my "100" in every examination on Materia Medica. In those happy days I was sure to know much on this subject; to day I know the reverse, in spite of 23 years of quite a successful professional career. Modern physicians, compared to Hahnemann and his early disciples, must divide their time too much for other things, especially diagnosis, pathology, bacteriology, specialities etc. and too little time remains for Homoeopathic Materia Medica studies, which after all is the most important for the general pract[it]ioner.

Thank you very much for Royals Materia Medica, which I hope to receive in due time.

I am very sorry you did not get the Homoeopathische Monatsblätter.³⁴ I have paid a copy for you in December 1920 (for 1921) giving the manager your entire address. I am writing to day and see that you shall get the remaining number of 1921. I shall also write to Dr. Schwabe of Leipzig³⁵ and you will get these journals also.³⁶ I donot believe the Berlin journals are to be published at present, for want of money and the high expense of printing paper.³⁷

It seems to me I have [had] bad luck lat[e]ly. Last week a heavy thunderstorm and hailing destroyed all my hopes on fruits and berries in my gardens. My wife informs me in a letter, she had never witnessed anything like it. Even leaves and twigs of trees and bushes have been partially destroyed. Is this not a miniature picture of the great thunderstorm going down upon our dear country at present? "Die Saat wird eines Tages aufgehen und böse Früchte tragen" believe me!

Very sincer[e]ly yours

Richard Haehl.

My present ad[d]ress: Dr. Richard Haehl aus Stuttgart
Zur Zeit Jordanbad bei Biberach (Württemberg).

Stuttgart, May 10th 1923.

Obere Birkenwald St. 118.

My dear doctor Boericke -

Your letter of March 7th has been received. I am sorry I could not go to the Atlantic City meeting.³⁸ Conditions in Germany are getting worse and worse. The word "humanity", which has been "the real cause" for your country to take part in the war against Germany, dont [doesn't] seem to exist in the very moment, when it ought to be applied to our affairs. I have lost confidence in everything. There is really no country and no statesman in the world having the courage to make a stop to the French insanity. Our population living in Westphalia are [is] treated like animals (women whipped!), for no other purpose but because they are true to their own country. Times

will not be too far, that desperation and hopelessness may bring about changes, which are not of any advantage to Germany and France. Read the verdict of the jury on our noble man like Bohlen-Krupp³⁹ etc!! Are there really no judges in your country, feeling ashamed of their French colleagues?! If so, why do they not have the courage to stand up for the victims of French cruelty!

Some time ago I have send you a fine reproduction of the Oil painting "Hahnemann auf dem Sterbebette".⁴⁰ Some of my medical friends asked me for a copy. Only a few hundred copies have been reproduced. The picture therefore will be of some value for all times. I was just about to send a copy to Dr. Dewey,⁴¹ but I feel, I have no cause to do so. Do you think Dr. Ward⁴² would like to have a copy of it? I should be quite willing to send him the picture, as he gave me all the volumes of the gynaec. and obstetrical homoeop. journal.⁴³

Some time next month a lady patient of mine is returning to her home in San Francisco. I asked her to take a copy of Dr. Stauffers *Materia Medica* along for you.⁴⁴ I am quite sure you will have your pleasure in reading the unique book. Some time ago a new *Materia Medica* has been announced, to be published by Boericke and Tafel (Hindsdale [Hinsdale] being the author).⁴⁵ Perhaps you have the kindness to send me a copy of it in exchange to Dr. Stauffers *Homoeopathic Materia Medica*.

Dont be afraid for the future of Homoeopathy! Hahnemanns system of medicine is celebrating a rebirth in Southern Germany! We are doing most excellent work in our Homoeopathic Hospital of this city.⁴⁶ The name "homoeopathic" hospital is as misnomer here as is the case with so many socalled institutions of your country. Our younger generation is beginning to publish books of excellent homoeopathic spirit. There will be a time, when homoeopathy again begins to spread over the world, having Germany for all time as its true place of culture!

My eldest son⁴⁷ has now passed his "Physikum" (midterm examination after five semesters of medical study) with most excellent results. He is now continuing his studies at Munich. Although this city is more expensive, I permitted him to go there, as he has more opportunity to see clinical cases. I wish he would be at the end of his medical courses! Two students at the same time and difficulties all around us, is almost more than a father can bear! 2 1/2 more years and I hope I shall have an assistent [assistant] of fine qualities in my oldest son! He is an intelligent boy and seems to be specially talented to poetry, which may at all events prove you a fine mental impressionality.⁴⁸

As you dont seem to come to Germany, I wish you would send me your picture for my Hahnemann Room.⁴⁹ You deserve it to be one among the true heroes of genuine Homoeopathy. Permit me to send you my picture here. You see, I have kept up my frame fa[i]rly well, being 50 years of age on december 15th of this year.

Our college class of Hahnemann College of Philad. is going to celebrate its 25th year of graduation this year.⁵⁰ I have received a number of invitations by fellow students. They dont seem to be able to realize our state of affairs, as they asked me for contributions to the chair of Anatomy. No one has honored old Weaver⁵¹ more than I have and no one of my class mates can feel more grateful to our dear Alma mater, but our conditions are such, that I am simply unable to part with even the slightest amount of my income.

Mrs. Pollitzer of San Francisco will bring you my personal greetings, together with Stauffers Homoeopathic Materia Medica -

Yours sincer[e]ly

Richard Haehl.

P.S. Dr. Emil Schlegel, the well known homoeopathic physician of Tübingen is just about to publish a small book "Erläuterungen zu Hahnemanns Organon".⁵² He compares some of Hahnemanns paragraphs in the sixth edition to the present state of medical science. It may be well worth of an English translation. I shall send you a copy of it, when it has left the press!

Stuttgart, September 30th 1923.

Obere Birkenwald St. 118

My dear doktor Boericke!

One week ago my wife⁵³ and myself celebrated our "silver wedding". Of course, the celebration was not in any way like a feet [feat? feast?]. We made a small trip to relatives and remained there, together with our four children, several days. I had not interrupted my medical work for more than one year.⁵⁴ Up until one year ago I used to take an annual vacation of at least 4 weeks. Under the dreadful conditions of the present time I had to stay in harness continually, to earn the necessary amount of money for our daily needs. Now, the day before we left Stuttgart, your letter arrived and we were happy to see, that we had still friends in America. This day was a red letter day in our life; in the afternoon a letter came from Hamburg, telling, that Dr. Rabe of New York⁵⁵ had send us a food books [box?] by means of the Central Com[m]itee for Relief of distress in Germany. These two letters gave us a new backhold and we left Stuttgart for our little vacation trip with a great deal more ease and happiness.

Our conditions in Germany are getting more and more deplorable. I have always had a lot of courage, but now everything looks dark around me and I dont know what the future will bring on miseries and distress. Food stuffs are getting very scanty and the prices rather exorbitant. Just think of it: One pound of com[m]on potatoes 1,5 Million of Marks; one pound of meat 60-70 Millions. We are now in the habit of eating meat only once in ten days, in other words, we try to live almost entir[e]ly on vegetarian diet. Now, this would not be bad, provided we should have sufficient amounts of fat, butter etc. But this is not the case. For one egg we have to pay four Million of Marks, for one pound of butter 60-80 Millions, for one liter of milk 14 Millions!!!

Now amidst all these troubles in food stuffs, we have not nearly the necessary amount of heating material. I am afraid, many of my countrymen will die on account of insufficient food, or they will be the victims of cold unheated rooms for want of wood and coals. Can you understand how happy I was, to receive your letter and its precious contents? Please accept my warm-hearted thanks of myself and of my entire family. You and Dr. Ward have made us happy and we are very much obliged to you and to him for this generosity and kindness.

The shoes announced in your last letter have not arrived as yet. We shall be very happy to accept them. Shoes and cloths are two articles, which we are scarcely able to buy anymore, on account of the unusual high prices. We shall accept them willingly and thank you and Dr. Ward for this great kindness.

The education of children affords sums at present, that can scarc[e]ly be raised by honest work. Six weeks ago I bought all the books for my eldest son (medical student) necessary for the last two years of his medical education. I then had to pay 4 Million of Marks for them, while to day these books would afford a sum of not less than 50 Millions of Marks!

If you can spare your Marks in Berlin, please let me have them to buy food for it.

Oktober 6th a young lady of Stuttgart, Miss Else Stark, intends to leave Hamburg for New York. She is a graduate nurse and a fine educated help in the chemical and bacteriological laboratory. She used to assist a surgeon, she is very well versed in the Röntgen-laboratory and she speaks English and French quite well. Do you think she could get a good position anywhere in San Francisco? I enclose a small picture of her and a number of certificat[e]s; you see, it [she] is an unusual bright, intelligent and fine educated girl. She is taking my books along for you to your new library. If she could get a position in San Francisco, she would hand you the books over herself; otherwise they will be mailed to your ad[d]ress by Dr. Stuart Close of Brooklyn.⁵⁶ May I ask you, to answer the lady in a few lines, if she could find a good position in San Francisco or not? Her address will be:

Miss Else Stark of Stuttgart, care of Stuart Close, M.D. Brooklyn N.Y. 248 Hancock Street.

She will take along to New York the following books for your library:

1). Hahnemanns Leben und Schaffen, bound in two volumes. 2). Hahnemanns Organon 6th edition. 3). Hering-Haehl, domestic physician, latest edition (1923). 4). Keuchhusten. 5). Wechseljahre der Frau; 6). Die wichtigsten Krankheiten der Frauen. 7). Kurze Anleitung zur Hauspraxis. 8). Festschrift zu Hahnemanns Geburtstag.⁵⁷

If I can help you in any way to complete your library I shall be happy to do so. Please, let me know, if you need any special German homoeopathic books.

My medical practice has been flourishing up to August. At present the German people need every Mark to buy the necessary food. They have no time and cannot spare any money for a medical consultation.

I am sorry I must inform you of my eldest son Erich, that he is suffering of a severe illness, which he has probably contracted in one of the largest hospitals of Stuttgart, where he practiced during his summer vacation.

Take once more our heartfelt thanks for your great kindness

from yours gratefully and sincer[e]ly

Richard Haehl.

Anmerkungen

- 1 Ein Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft ermöglichte mir dort 1991/92 einen neunmonatigen Studienaufenthalt zur Untersuchung der "Entwicklung der Homöopathie in San Francisco im 19. und frühen 20. Jahrhundert".
- 2 Die Sammlung befindet sich im Nachlaß des deutschen Arztes Frederic W. Schmid (1917-1984), der diese von seinem Kollegen Franklin H. Cookinham (1881-1977) kurz vor dessen Tod erhalten hatte.
- 3 Der 1882 gegründete "California Homoeopath" ging 1893 in das "Pacific Coast Journal of Homoeopathy" über, dieses 1941 in das "Pacific Coast Homoeopathic Bulletin" und dieses 1974 in die Zeitschrift "Homoeotherapy".
- 4 1884 wurde das "Hahnemann Medical College of San Francisco" eröffnet, 1887 wurde es in "Hahnemann Hospital College of San Francisco" und 1901 in "Hahnemann Medical College of the Pacific" umbenannt. 1916 verschmolz es mit der University of California, Medical School, wo William Boericke bis zu seinem Rücktritt 1921 der erste Professor für homöopathische Materia medica war. Vgl. dazu die Antrittsvorlesung William Boerickes: Inaugural Lecture, Department of Homeopathy, University of California Medical School. Pacific Coast J. Homeop. 27 (1916) 172-185.
- 5 William Boericke: The Twelve Tissue Remedies of Schüssler. Comprising the Theory, Therapeutical Application, Materia Medica, and a Complete Repertory of these Remedies [zus. mit Willis Alonzo Dewey]. 3rd. ed., Philadelphia 1893; A Compend of the Principles of Homoeopathy, as Taught by Hahnemann, and Verified by a Century of Clinical Application. San Francisco 1896; The Management and Care of Children. Including Homoeopathic Treatment. San Francisco 1903; The Treatment of Disease with the Twelve Tissue Remedies. Being a Treatise on Biochemistry. San Francisco 1903; The Elements of Homoeopathic Theory, Materia Medica, Practice and Pharmacy [zus. mit Edward Pollock Anshutz]. 2nd ed., Philadelphia 1907; u.a.
- 6 William Boericke: Pocket Manual of Homoeopathic Materia Medica. Comprising the Characteristic and Cardinal Symptoms of all Remedies, Clinical and Pathogenetic. San Francisco 1901 [9th ed. New York 1927]. Von der letzten Auflage sind derzeit drei deutsche Übersetzungen erhältlich: Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen. Übers. von Margarethe Harms. 4. Aufl., Leer 1992; Homöopathisches Taschenbuch. Übers. von Michael Barthel. Berg 1991; Handbuch der homöopathischen Materia medica. Übers. von Karl-Friedrich Scheible, Daniel Johannes Beha u. Reinhard Hickmann. Heidelberg 1992.
- 7 Organon of Medicine. Sixth Edition after Hahnemann's Own Written Revision for the Sixth Edition. Transl. with Preface by William Boericke. Philadelphia 1922.
- 8 Nach seinem Realschulabschluß mit 14 Jahren mußte Richard Haehl auf Geheiß seines Vaters in dessen Glaserei-Werkstatt eine dreijährige Lehre absolvieren. Da er nun kein Abitur hatte, war ihm ein Medizinstudium an deutschen Universitäten verwehrt. Mit finanzieller Unterstützung durch den Stuttgarter Homöopathen August Zöprritz gelang es Richard Haehl jedoch, von 1894 bis 1898 am homöopathischen College in Philadelphia Medizin zu studieren und dort sowohl Promotion als auch Approbation zu erlangen. Vgl. dazu Haehls Autobiographie: Zum Arzt berufen. Heilkunst der alten und der neuen Welt im Lichte eines ärztlichen Lebens. Nach dem Manuskript von Richard Haehl. Hrsg. von Erich Haehl. Leipzig 1934; sowie: Erich Haehl: Das Hahnemann-Museum in Stuttgart und sein Schöpfer Dr. med. homöop. Richard Haehl. Stuttgart, Leipzig 1932.
- 9 Organon der Heilkunst von Samuel Hahnemann. Nach der handschr. Neubearb. Hahnemanns für die 6. Auflage. Hrsg. mit einem Vorw. vers. von Richard Haehl. Leipzig 1921. - Im Gegensatz zu dieser tatsächlich auf einer Abschrift von Hahnemanns Manuskript beruhenden Ausgabe gibt es inzwischen eine unter ausschließlicher Verwendung des Originals erstellte Edition: Organon der Heilkunst. Textkritische Ausgabe der von Samuel Hahnemann für die sechste Auflage vorgesehenen Fassung. Bearb., hrsg. mit einem Vorw. vers. von Josef M. Schmidt. Heidelberg 1992.

- 10 Den darin enthaltenen Nachlaß Hahnemanns bot Richard Haehl 1926 - offenbar in einer Zeit finanzieller Bedrängnis - dem Industriellen Robert Bosch (1861-1942) gegen eine Leibrente und die Zusicherung an, geeignete Räume für die Unterbringung der Sammlung zu schaffen. So gelangte diese - zunächst über das Stuttgarter Homöopathische Krankenhaus - 1940 in das neugebaute Robert-Bosch-Krankenhaus, 1967 in eigene Räume außerhalb des Hauses und 1974 schließlich in die sog. "Medizinhistorische Forschungsstelle des Robert-Bosch Krankenhauses", die 1980 in das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung umgewandelt wurde. Robert Jütte: Geschichte und laufende Projekte [des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung]. In: Proc. 46th Congr. Liga Med. Hom. Intern. May 6-11, 1991, Cologne. Mainz 1991, S. 45f.
- 11 Ab 1898 betrieb Richard Haehl eine Privatpraxis, wobei es zunächst - wohl angesichts seiner ausländischen Approbation - nicht einfach war, sich das Vertrauen der Patienten bzw. die Anerkennung durch Kollegen zu erwerben. So war "in den ersten Jahren" "die Zahl der hilfesuchenden Kranken zuweilen recht klein". Anscheinend ging die Praxis dann aber so gut, daß Haehl ab 1912 Assistenzärzte zu seiner Entlastung beschäftigte. Haehls Autobiographie (s. Anm. 8), S. 147 u. 151.
- 12 Als Gegenleistung für die Finanzierung seines vierjährigen Studiums in den USA hatte sich Haehl verpflichtet, nach seiner Approbation als homöopathischer Arzt das Sekretariat der "Hahnemannia" (Landesverein für Homöopathie in Württemberg, Stuttgart, gegr. 1868) sowie die Schriftleitung der "Homöopathischen Monatsblätter" (Vereinsorgan der "Hahnemannia", Stuttgart, gegr. 1876) zu übernehmen. Nachdem dies 1898 geschehen war, stieg innerhalb der ersten zehn Jahre, in denen Haehl etwa 500 öffentliche Vorträge hielt, die Auflage der "Homöopathischen Monatsblätter" von monatlich ca. 5000 auf ca. 13.000 Stück. Haehls Autobiographie (s. Anm. 8), S. 56, 154f. u. 172.
Die "Homöopathischen Monatsblätter" erschienen in folgenden Jahrgängen: Jg. 1, 1876 - Jg. 65, 1940 u. Jg. 78, 1953 - Jg. 99, 1974 (Stuttgart) [1941-1942 u.d.T. "Leipziger populäre Zeitschrift für Homöopathie"; 1942-1943 Kriegsgemeinschaftsausgabe "Volk und Gesundheit"; 1943-1948 nicht erschienen; 1949-1952 u.d.T. "Populäre Zeitschrift für Homöopathie"; 1952 inhaltl. ident. mit "Monatsblatt für Homöopathie und Lebenspflege"]; ab Jg. 99, 1974 u.d.T.: "Modernes Leben, natürliches Heilen. Monatsblätter für naturgemäße Lebenspflege, Homöopathie und Naturheilkunde" (Nürnberg).
- 13 Neben fast 200 Zeitschriftenaufsätzen (vorwiegend in den "Homöopathischen Monatsblättern") und der Neubearbeitung von Constantin Herings "Homöopathischem Hausarzt" (19. Aufl., Stuttgart 1905 - 30. Aufl., um 1928) etwa die Schriften über "Hahnemann als Hygieniker" (1908), "Die Wechseljahre der Frau" (1912), "Die Unfruchtbarkeit der Frau" (1927), den "Keuchhusten und seine Behandlung..." (1919) u.a. Einzeln aufgeführt in Haehls Autobiographie (s. Anm. 8), S. 300-305.
- 14 Samuel Hahnemann. Sein Leben und Schaffen. Auf Grund neu aufgefundenen Akten, Urkunden, Briefe, Krankenberichte und unter Benützung der gesamten in- und ausländischen homöopathischen Literatur. Von Richard Haehl, unter Mitwirkung von Karl Schmidt-Buhl. 2 Bde., Leipzig 1922. - Samuel Hahnemann: His Life and Work. Based on Recently Discovered State Papers, Documents, Letters, etc., by Richard Haehl. Transl. from the German by Marie L. Wheeler and W. H. R. Grundy. Ed. by John Henry Clarke and Francis James Wheeler. London o.J. [1927].
- 15 Dieser Umstand könnte darauf zurückgeführt werden, daß Richard Haehl von seiner posthum erschienenen Biographie selbst nur knapp die erste Hälfte (12 von 27 Kapiteln) verfaßt hat; die Zeit von seinem Medizinstudium bis zu seinem Tod wurde dagegen von seinem Sohn, Erich Haehl, anhand einzelner Fragmente und "mündlicher Überlieferung" bearbeitet. - Bezüglich der Erwerbung des literarischen Nachlasses Hahnemanns heißt es also lediglich, daß Haehl im April 1920 "mit der finanziellen Unterstützung amerikanischer Freunde" in seinen Besitz gekommen sei (Haehls Autobiographie [s. Anm. 8], S. 233).
- 16 Nach der Schilderung William Boerickes lernte dieser 1906 anläßlich einer Europareise Richard Haehl in Stuttgart kennen. Da Haehl ihm reichlich überarbeitet zu sein schien, bot er

ihm an, ihn zur eigenen Erholung auf seiner bereits geplanten Reise nach Darup (Westfalen) zu begleiten, um dort mit der Familie von Bönninghausen über die Erwerbung von Hahnemanns Manuskript für die sechste Auflage des "Organon der Heilkunst" zu verhandeln. Haeht selbst hatte nach seinem letzten Besuch in Darup 1900 ja die tatsächliche Existenz des Manuskripts bestätigt. Obgleich die beiden Ärzte dieses nun gar nicht zu Gesicht bekamen, beauftragte Boericke Haeht jedenfalls, es auf seine Kosten zu erwerben, sobald sich eine günstige Gelegenheit dazu bieten sollte. William Boericke: Hahnemann's Sixth Edition of the Organon. Pacific Coast J. Homoeop. 31 (1920) 250f.

- 17 Von März bis Mai 1920 kam es im Rahmen von kommunistischen Aufrührerbewegungen im Ruhrgebiet zu heftigen Kämpfen zwischen hereinstoßenden Freikorps und der "Roten Armee", bis schließlich die Reichswehr einmarschierte und in der Folge Frankreich den Maingau besetzte. Angesichts dieser prekären Lage mußte Haeht, obwohl er über das Geld aus den USA bereits verfügte, die Abholung des Organons aus Darup mehrmals verschieben.
- 18 Vgl. Anm. 7. Die weitere Geschichte dieses 1842 von Hahnemann fertiggestellten Organon-Manuskripts findet sich im Vorwort der textkritischen Ausgabe (s. Anm. 9), S. Xlf.
- 19 So berichtete Boericke etwa in der 1920 stattgefundenen Cleveland Session des American Institute of Homeopathy über einen Brief von Haeht, in dem dieser seine eigenen Aktivitäten sowie die allgemeine Situation in Deutschland während des Ersten Weltkriegs erörtert: Haehts vermeintliche Leitung eines Krankenhauses von etwa 300 Patienten, die ausschließlich homöopathisch behandelt wurden, Haehts neuere Veröffentlichungen, Haehts zahlreiche Vorträge für Laien und Kurse für junge Ärzte, die zunehmende Nachfrage nach alten homöopathischen Büchern, die Vorlesungen einiger Universitäts-Professoren über Hahnemann und die Homöopathie usw. (J. Am. Inst. Homeop. 13 [1920] 236f.).
- 20 Auf diese erste Entwicklungsphase der Weimarer Republik von 1920 bis 1923 folgte - nach der Währungsreform - von 1924 bis 1928 die wirtschaftliche Konsolidierung und politische Stabilisierung mit Entspannung im Westen und von 1928 bis 1933 schließlich der Zusammenbruch der Parteienregierung angesichts der Weltwirtschaftskrise, Deflation und wachsenden Massenarbeitslosigkeit.
- 21 Aus der Selbstbiographie erfährt man über die hier betrachtete Zeit lediglich, daß ein Herr Dr. Balzli von Januar 1921 bis August 1922 die Praxis weiterführte, damit sich Richard Haeht "während dieser Zeit ausschließlich und ungestört der Herausgabe der 6. Auflage von Hahnemanns Organon und der Hahnemann-Biographie widmen" konnte (Haehts Autobiographie [s. Anm. 8], S. 151 u. 229). Von der Zeit danach wird nur einmal ganz allgemein die große "Ausdehnung" der Praxis erwähnt (S. 153) - über finanzielle Not ist dagegen nichts zu lesen. Hauptwerke Hans Balzlis (1893-1959): Taschenbuch der homöopathischen Therapie. Vademecum für Ärzte. Stuttgart 1925; Medizinisches Taschenwörterbuch. Mit Berücksichtigung der Fachausdrücke der Homöopathie. Regensburg 1926; Kunst und Wissenschaft des Essens. Gesundheit und Volkswohlfahrt durch basische Ernährung. 2 Bde., Stuttgart 1928-1930; Gastrosophie. Ein Brevier für Gaumen und Geist. Neue Wege zu Tafelfreude und Geselligkeit. Stuttgart 1931; Gepflegte Frau - Schöne Frau. Das Buch der modernen Kosmetik [zus. mit Yvette Mirabeau]. Stuttgart 1932; Vokabularien im Codex Salernitanus der Breslauer Stadtbibliothek (Nr. 1302) und in einer Münchener Handschrift (Lat. 4622), beide aus dem 12. Jahrhundert. =Studien zur Geschichte der Medizin, H. 21. Leipzig 1931; u.a.
- 22 Die entsprechenden Preise von Grundnahrungsmitteln im November 1922 finden sich in einem weiteren, am 13.11.1922 von Haeht an Boericke gesandten Brief, der im Pacific Coast J. Homoeop. 33 (1922) 377-379 veröffentlicht wurde. Haeht protestierte darin heftig gegen einen im September 1922 verfaßten Bericht eines amerikanischen Arztes, der aufgrund seiner kürzlichen Deutschlandreise zu dem Schluß kam, daß Deutschland jetzt reicher sei als zuvor und sich bald zu einer der führenden Wirtschaftsmächte entwickeln werde. Haeht erwiderte hierauf, daß er - im Gegensatz zu dem amerikanischen Besucher - als Arzt Einblick in die Verhältnisse einer sehr breiten Bevölkerungsschicht habe und daß gerade der am härtesten betroffene Mittelstand gewöhnlich zu vornehm sei, das eigene Leid nach außen hin zu zeigen oder sich zu beklagen. Viele Ärzte hätten allerdings nur noch abends Sprechstunden, weil sie

- tagsüber als Verkäufer oder Schreiber (clerk) arbeiten müßten, und Haehl selbst sei hoch zufrieden, wenn er pro Woche 10.000 Mark verdiene, womit man sich aber gerade zehn Pfund Butter oder ein Paar Schuhe kaufen könne. Hätte man dagegen nur einen Dollar pro Monat, könnte man damit das beste Leben führen.
- 23 George Royal (1853-1931): *Text-Book of Homeopathic Materia Medica*. Philadelphia 1920 [Nachdr. New Delhi 1991]. Dt. Übers.: *Abriß der homöopathischen Arzneimittellehre*. Übers. von Hans Balzli. Regensburg 1926 [Neudr. 1970].
 - 24 Bereits von 1914 bis 1919 wurde in Stuttgart von der "Hahnemannia" ein homöopathisches Lazarett betrieben, in dem u. a. Richard Haehl und ab 1916 auch Alfons Stiegele (1871-1956) mitarbeiteten und in dem während des Ersten Weltkriegs insgesamt etwa 1000 Soldaten behandelt wurden. Als im August 1921 das homöopathische Krankenhaus in Stuttgart (ein Vorläufer des späteren, 1940 fertiggestellten Robert-Bosch-Krankenhauses) eröffnet wurde, hielt Haehl dort die Festrede. Ähnliche Krankenhäuser gab es u. a. in Leipzig, Berlin und München, wobei letzteres - ab 1968 als "Krankenhaus für Naturheilweisen" - heute noch besteht. Vgl. dazu Heinz Eppenich: *Ansichten deutscher homöopathischer Krankenhäuser im 19. und frühen 20. Jh. sowie Streifzüge durch die Geschichte derselben bis zum Ersten Weltkrieg ...* In: *Proc. 46th Congr. Liga Med. Hom. Intern.* May 6-11, 1991, Cologne. Mainz 1991, S. 30f.
 - 25 Nicht eigens korrigiert wurden einige von Haehl öfters zusammen- bzw. getrennt geschriebene Wörter, die dadurch von der heutigen Orthographie abweichen, wie z.B. "to day", "donot", "dont", "socialled", "anymore" usw., sowie der fehlende Apostroph beim angelsächsischen Genitiv.
 - 26 Hans Balzli. Vgl. Anm. 21.
 - 27 Im einzelnen handelt es sich um folgende fünf Abhandlungen, die alle aus Hahnemanns zweibändiger laienmedizinischer Schrift "Freund der Gesundheit" (Teil 1, Frankfurt am Main 1792; Teil 2, Leipzig 1795) entnommen sind: Vorschläge zur Tilgung eines bösartigen Fiebers, in einem Schreiben an den Polizeiminister; Genauere, einzelne Vorschriften; Nachträge zur allgemeinen Verhütung der Epidemien, besonders in Städten; Die Krankenbesucherin; Zuweilen eine Laxanz, sollte die wohl schaden?
 - 28 *Kleine medicinische Schriften von Samuel Hahnemann*. Gesammelt u. hrsg. von Ernst Stapf. 2 Bde. Dresden, Leipzig 1829. - *The Lesser Writings of Samuel Hahnemann*. Collected and transl. by R. E. Dudgeon. New York 1852. Die englische Edition beruht zwar einerseits auf einer Übersetzung der Stapfschen Ausgabe, enthält andererseits aber auch dort nicht aufgenommene Schriften, u.a. beide Bände des "Freundes der Gesundheit" und damit die von Haehl hier gemeinten Aufsätze (vgl. Anm. 27).
 - 29 Thomas Lindsley Bradford (1847-1918): *The Life and Letters of Dr. Samuel Hahnemann*. Philadelphia 1895. - Weitere Hauptwerke Bradfords: *Homoeopathic Bibliography of the United States, from the Year 1825 to the Year 1891, Inclusive*. Philadelphia 1892; *The Pioneers of Homoeopathy*. Philadelphia 1897; *History of the Homoeopathic Medical College of Pennsylvania. The Hahnemann Medical College and Hospital of Philadelphia*. Philadelphia 1898; *Index to Homoeopathic Provings*. Philadelphia 1901.
 - 30 Entgegen dem Vorschlag Haehls wurde diese Vorrede von Boericke weder übersetzt noch auszugsweise der englischen Ausgabe vorangestellt.
 - 31 Gemeint ist wohl Walter E. Hering, der Erbe von Constantin Herings (1800-1880) literarischem Nachlaß, welcher - nachdem auch jener verstorben war - von den Nachlaßverwaltern 1932 schließlich dem Hahnemann Medical College and Hospital in Philadelphia als permanente Leihgabe ausgehändigt wurde. Die hierauf zurückgehende Constantin Hering Collection der heutigen Hahnemann University Medical School umfaßt außer Briefen, Manuskripten, Fotos und anderen Memorabilien der Familien Hering und Knerr (Calvin B. Knerr war der Schwiegersohn und Biograph Constantin Herings) auch die ansehnliche Paracelsus Collection von Constantin Hering, die sich aus über 200 Original-Werken ab 1502 zusammensetzt.
 - 32 Vgl. Anm. 23.

- 33 Das Hahnemann Medical College of Philadelphia war sowohl das erste als auch das letzte der v.a. gegen Ende des 19. Jahrhunderts zahlreichen homöopathischen Colleges in den Vereinigten Staaten. 1848 wurde das "Hahnemann Medical College of Pennsylvania" gegründet und nach der Fusion mit dem 1866 gegründeten "Hahnemann Medical College of Philadelphia" ab 1869 unter dem Namen des letzteren weitergeführt - bis dort 1950 das letzte Diplom verliehen und 1959 der letzte fakultative Homöopathie-Kurs angeboten wurde.
- 34 Vgl. Anm. 12.
- 35 Hofrat Willmar Schwabe II (1878-1935), der Sohn des Geheimrats Willmar Schwabe I (1839-1917), der 1866 die homöopathische Zentralapotheke in Leipzig gründete, aus der unter seinem Enkel Willmar Schwabe III (1907-1983) 1962 die Deutsche Homöopathie Union hervorging. Die Firma Willmar Schwabe war ab 1870 Verleger und Herausgeber der [Leipziger] Populären Zeitschrift für Homöopathie (vgl. Anm. 36) und von 1910 bis 1938 Verleger der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung (gegr. 1832). Neben dem Verlegen zahlreicher homöopathischer Monographien wurden von der Familie Willmar Schwabe herausgegeben: Pharmacopoea Homeopathica Polyglottica. Leipzig 1872 [5. Aufl. 1901]; Homöopathisches Vademecum. Eine Belehrung über die homöopathische Heilmethode, über die homöopathische Diät und über manches Andere, was für Kranke zu wissen wünschenswert ist. Leipzig 1875; [Deutsches] Homöopathisches Arzneibuch. Leipzig 1901 [2. Ausg. 1924, 2. Aufl. 1934]; Homöopathisches Repetitorium [unter Beratung von Heinz Schoeler]. Karlsruhe 1955; u.a. Vgl. auch Volker Jäger: Im Dienste der Gesundheit. Zur Geschichte der Firma Willmar Schwabe. In: Medizin, Gesellschaft und Geschichte. Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung 10 (1992), S. 171-188.
- 36 Gemeint ist wohl die "Leipziger Populäre Zeitschrift für Homöopathie" (Leipzig, Jg. 17, 1886 - Jg. 73, 1942), die "älteste und verbreitetste volkstümliche homöopathische Zeitschrift. Offizielles Organ des Bundes homöopathischer Laienvereine Deutschlands, des Landesvereins für Homöopathie in Sachsen, des Rheinisch-Westfälischen Verbandes Homöopathischer Vereine, des Verbandes Homöopathischer Vereine Norddeutschlands, des Verbandes Homöopathischer Vereine in Hessen-Nassau, des Verbandes Homöopathischer Vereine Mitteldeutschlands, des Verbandes freier homöopathischer Vereine, Sitz Dresden, und anderer homöopathischer Vereine"; Jg. 1, 1870 - Jg. 16, 1885 und Jg. 74, 1949 - Jg. 77, 1952 u.d.T. "Populäre Zeitschrift für Homöopathie" [1941-1942 vereinigt mit den "Homöopathischen Monatsblättern"; 1942-1943 Kriegsgemeinschaftsausgabe "Volk und Gesundheit"; 1943-1948 nicht erschienen; 1952 inhaltl. ident. mit "Monatsblatt für Homöopathie und Lebenspflege"]; ab 1952 u.d.T. "Homöopathische Monatsblätter" (vgl. Anm. 12).
- 37 Vermutlich die "Berliner homöopathische Zeitschrift" (Berlin, Jg. 29 [1], 1910 - Jg. 38 [10], 1921); Jg. 1, 1882 - Jg. 28, 1909 u.d.T. "Zeitschrift des Berliner Vereins homöopathischer Ärzte" (Berlin); Jg. 39 [1], 1922 - Jg. 60 [23], 1944 u.d.T. "Deutsche Zeitschrift für Homöopathie [und deren Grenzgebiete]" (Berlin); 1944 auch u.d.T. "Homöopathische Zeitschrift", als Gemeinschaftsausgabe mit der "Allgemeinen homöopathischen Zeitschrift"; Jg. 61, 1948 - Jg. 63, 1950 u.d.T. "Zeitschrift für biologische Heilweisen" bzw. "Arzt und Patient. Zeitschrift für praktische Medizin einschließlich Homöopathie, Naturheilverfahren, Psychotherapie, Konstitutionstherapie, angewandte Anthropologie und Grenzgebiete" (Saulgau); ab Jg. 64, 1951 u.d.T. "Die Heilkunst. Zeitschrift für praktische Medizin und die Synthese aller Heilverfahren einschließlich Homöopathie, Naturheilverfahren, Psychotherapie, Konstitutionstherapie, angewandte Anthropologie und Grenzgebiete. Organ des Bundesverbandes Deutscher Ärzte für Naturheilverfahren, Sitz München und der Abteilung Naturheilverfahren des Verbandes der Österreichischen Kur- und Badeärzte" (München).
- 38 Es handelt sich um die 79. Jahrestagung des American Institute of Homeopathy, die 1923 in Atlantic City, NJ, stattfand (J. Am. Inst. Homeop. 16 [1923] No. 1-6). Vgl. dazu u.a. die Satire über die dort gewesenenen Delegierten aus San Francisco (William Boericke nahm nicht daran teil) im Pacific Coast J. Homeop. 34 (1923) 271.
- 39 Nachdem Friedrich K. Krupp (1787-1826) 1811 ein führendes Unternehmen der deutschen Montanindustrie gegründet hatte, wurde dieses von seinem Sohn Alfred (1812-1887) und

- schließlich von dessen Sohn Friedrich Alfred (1854-1902) weiter ausgebaut, bis die Firma 1903 in eine Familien-AG umgewandelt wurde und 1909 Friedrich Alfreds Schwiegersohn Gustav von Bohlen und Halbach (1870-1950), dem der Name *Krupp von Bohlen und Halbach* verliehen wurde, die Leitung übernahm. Nach dem mächtigen Aufschwung der Rüstungsindustrie während des Ersten und Zweiten Weltkriegs wurde das Unternehmen 1943 wieder zu einer Einzelfirma, deren Alleininhaber Alfred Krupp von Bohlen und Halbach (1907-1967) war, unter dem aus der Firma schließlich eine AG und nach dessen Tod 1968 eine GmbH wurde.
- 40 Unter den Hahnemann-Reliquien, die sich in Haehls Besitz befanden, waren auch zwei Gemälde von Friedrich Bouterwek (1806-1867) "Hahnemann auf dem Totenbett" (Richard Haehl: Samuel Hahnemann. Leipzig 1922, Bd. 2, S. 488 - abgebildet in Bd. 1, S. 264). Beide Bilder, eines gemalt am Todestag und eines drei Tage später, sind in Stuttgart im Zweiten Weltkrieg verbrannt (Wolfgang Schweitzer: Ikonographie. Sammlung, Dokumentation, Historie und Legenden der Bilder des Hofrates ... Samuel Hahnemann. Heidelberg 1991, S. 96f. - dort auch abgebildet). Zu Bouterwek, der ab 1835 bis zu seinem Tod in Paris lebte, vgl. Ulrich Thieme u. Felix Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Bd. 4, Leipzig 1910, S.470f.
 - 41 Willis Alonzo Dewey (1858-1938). Hauptwerke: *The Twelve Tissue Remedies of Schüssler ...* [zus. mit William Boericke, vgl. Anm. 5]. 3rd. ed., Philadelphia 1893; *Essentials of Homoeopathic Materia Medica [and Homoeopathic Pharmacy]. Being a Quiz Compend [upon the Principles of Homoeopathy, Homoeopathic Pharmacy, and Homoeopathic Materia Medica. Arranged and Compiled Especially for the Use of Students of Medicine].* Philadelphia 1894 [4th ed. 1908]; *Essentials of Homoeopathic Therapeutics. Being a Quiz Compend upon the Application of Homoeopathic Remedies to Diseased States. A Companion to the Essentials of Homoeopathic Materia Medica. Arranged and Compiled Especially for the Use of Students of Medicine.* Philadelphia 1895 [2nd ed. 1898]; *Practical Homoeopathic Therapeutics.* Philadelphia 1901 [3rd. ed. 1934]; u.a.
 - 42 James William Ward (1861-1939). Hauptwerke: *Why I am a Homoeopathic Physician. Presidential Address before the California State Homoeopathic Medical Society, May 10, 1900; The Agnostic in Medicine. Presidential address Delivered at the 66th Annual Session of the American Institute of Homoeopathy, Held at Pasadena, Cal., July 11, 1910.* San Francisco 1910; *The Principles and Scope of Homoeopathy. Six Lectures, Delivered During March and April 1925 at the University of California Training School for Nurses.* San Francisco 1929; *Unabridged Dictionary of the Sensations "As if".* 2 Vol., San Francisco 1939 [Nachdr. New Delhi 1983]; u.a.
 - 43 Gemeint ist wohl das "Homoeopathic Journal of Obstetrics" (New York, Chicago, Philadelphia, Jg. 1, 1879 - Jg. 26, 1904); auch u.d.T. "Homoeopathic Journal of Obstetrics and Diseases of Women and Children", "Homoeopathic Journal of Obstetrics, Gynaecology and Paedology" sowie "Journal of Surgery, Gynecology and Obstetrics".
 - 44 Karl Stauffer (1870-1930): [Klinische] Homöopathische Arzneimittellehre. Regensburg 1922 [2. Aufl. 1926, 11. Aufl. 1993].
 - 45 Von Albert Euclid Hinsdale (1881-1924) waren damals zwar einige (auch 1922 publizierte) Zeitschriftenartikel über homöopathische Arzneimittel bekannt, jedoch keine eigene Monographie einer *Materia medica*. Vgl. dazu Francesco Cordasco: *Homoeopathy in the United States. A Bibliography of Homoeopathic Medical Imprints, 1825-1925.* Fairview, NJ, & London 1991, S. 174. - 1929 erschienen allerdings seine "Researches in Homeopathic Materia Medica" als Reprint aus dem *J. Am. Inst. Homeop.* 22 (1929), No. 8 [New York 1929].
 - 46 Vgl. Anm. 24.
 - 47 Erich Karl Hermann Haehl (1901-1950). Vgl. Anm. 48.
 - 48 Nach Erich Haehls Angaben ist er selbst später tatsächlich "fast fünf Jahre lang" mit seinem Vater "Seite an Seite" "im Beruf gestanden" und "ihm eine Stütze in der Praxis" gewesen. Darüber hinaus hatte er in der Familie auch "das Amt eines 'Hausdichters' inne". Haehls Autobiographie (s. Anm. 8), S. IX, 152 u. 282.

- 49 Zu dem in Richard Haehls Wohnhaus eingerichteten "Hahnemann-Zimmer" vgl. Richard Haehl: Samuel Hahnemann. Leipzig 1922, Bd. 1, S. 406-408 u. Bd. 2, S. 488f. sowie Erich Haehl: Das Hahnemann-Museum in Stuttgart und sein Schöpfer Dr. med. homöop. Richard Haehl. Stuttgart, Leipzig 1932, S. 30-36.
- 50 Vgl. Anm. 8 u. 33.
- 51 Rufus B. Weaver war zu der Zeit, als Richard Haehl am Hahnemann Medical College of Philadelphia studierte, Professor für Anatomie und hatte sich des jungen Haehl besonders angenommen. So nahm er ihn etwa zu besonders interessanten Sektionen mit, lud ihn regelmäßig zum Essen ein und zeigte stets großes Verständnis für Haehls Sprachschwierigkeiten - da er selbst während eines Studienaufenthalts in Deutschland deswegen oft ausgelacht worden war. Das zerebrospinale Nervensystem, das Weaver 1888 aus der Leiche einer jungen Frau in staunenswerter Vollkommenheit präpariert und 1893 auf der Columbian World's Fair Exhibition in Chicago ausgestellt hatte, verschaffte ihm weltweites Ansehen. Vgl. dazu Haehls Autobiographie (s. Anm. 8), S. 125 u. 136-139.
- 52 Vermutlich der Vorläufer von Emil Schlegels (1851-1934) "Samuel Hahnemanns Ordnung der Heilkunde. Das 'Organon der Heilkunst', zuerst 1810 erschienen, nach der neuesten Auflage und unter Benützung von Vorlesungen weiland Prof. J. T. Kents in Chicago für die Studenten der Homöopathie erläutert". Regensburg 1925.
- 53 Am 22. September 1898 hatte Richard Haehl die jüngste Tochter des damals bereits verstorbenen Oberamtstierarztes Seeger in Nürtingen, Karoline Emilie Wilhelmine (1875-1945), geheiratet. Haehls Autobiographie (s. Anm. 8), S. 147.
- 54 Vgl. dazu Anm. 21.
- 55 Rudolph Frederick Rabe (1872-1952). Hauptwerk: Medical Therapeutics for Daily Reference. Philadelphia 1920. - Nicht zu verwechseln mit Hanns Rabe (1890-1959). Hauptwerke: Anleitung zum Studium der Homöopathie für Ärzte unter besonderer Berücksichtigung des Selbstdispensierrechtes homöopathischer Arzneien im Freistaat Preußen. Leipzig 1928; Ausgewählte Arznei-Prüfungs-Protokolle [zus. mit Friedrich Gisevius]. H. 1-3, Berlin 1926-1934; Die Bedeutung der Homöopathie für die ärztliche Praxis (12. [i.e. 11.] Internationaler Homöopathischer Kongreß. Berlin 8.-15.8.1937). Berlin 1937; Homöopathie und biologische Medizin bei Thyreotoxikose, Basedow und Kropf [zus. mit Karl Saller u. Willy Erbe]. Berlin 1946; Almanach zum Hahnemann-Jubiläums-Kongreß vom 4.-9. September 1955. Stuttgart 1955; u.a.
- 56 Stuart Close (1860-1929). Hauptwerke: The Artistic Spirit in Medicine. Philadelphia 1897; The Genius of Homoeopathy. Lectures and Essays on Homoeopathic Philosophy. Philadelphia 1924; u.a.
- 57 Alle acht Bücher sind von Richard Haehl verfaßt, bearbeitet oder herausgegeben: 1. Samuel Hahnemann. Sein Leben und Schaffen... (s. Anm. 14). 2 Bde., Leipzig 1922; 2. Organon der Heilkunst... (s. Anm. 9). Leipzig 1921; 3. [Constantin] Hering's Homöopathischer Hausarzt. Vollst. neu bearb. 28. Aufl., Stuttgart 1923 [34. Aufl. 1949]; 4. Der Keuchhusten und seine Behandlung nach den Grundsätzen und Erfahrungen der Homöopathie. Stuttgart 1919; 5. Die Wechseljahre der Frau. Wegweiser für die homöopathische Behandlung der häufigsten Beschwerden des Klimakteriums. Stuttgart [1912 u.] 1922; 6. Die wichtigsten Krankheiten des weiblichen Geschlechtes und ihre homöopathische Behandlung. Stuttgart [1923]; 7. Kurze Anleitung für die Hauspraxis mit homöopathischen Heilmitteln. 18. Aufl., Stuttgart 1921 [21. Aufl. 1927]; 8. Illustrierte Festschrift zur Feier des 150. Geburtstages von Dr. Samuel Hahnemann. Stuttgart 1905.

Summary

Three letters, written by Richard Haehl (1873-1932) of Stuttgart to William Boericke (1849-1929) in San Francisco, were recently found in a private collection in the Bay Area. Both men were physicians and well-known to their professional community as authors. Dating from the early 1920s, these letters give on the one hand an example of continuous good professional connections between Germany and the United States during this period. On the other hand they contain detailed information regarding typical private, social, economic, and political problems of that time - seen by a prominent but nevertheless not very wealthy physician. The documents reflect e.g. Haehl's view of the economic and political changes during the early days of the Weimar Republic, such as inflation and the Ruhrkampf in 1923. They also show Haehl's own financial problems and disillusion as a member of the suffering middle class. In addition, the letters shed light on the personal relationship between the two physicians and on the way they communicated about the exchange of books, journals and photographs as well as some critical comments at the time when Haehl was editing his major literary works.